



VON AMSTERDAM NACH AUSTRALIEN MIT DEM E-GOLF

## „Ein Kübel Wasser ist auch eine Dusche“

Der Holländer Wiebe Wakker fährt mit einem Elektro-Golf um die halbe Welt: 32 Länder, 777 Tage, mehr als 65.000 Kilometer.

**Wo sind Sie denn gerade?**  
In Dili, das ist in Osttimor.

**Wann haben Sie Ihre Reise zum ersten Mal bereut?**

Garnicht, keine Sekunde. Ich habe Sachen erlebt, die ich anders nie erlebt hätte.

**Sicher nicht nur positive.**

Indien war die größte Herausforderung bis jetzt. Es gab Schwierigkeiten mit dem Auto. Erst brach eine Feder, dann war ein Reifen hinüber, dann ging was bei der Radaufhängung kaputt, und zuletzt wurde das Auto in Bangladesch nicht durch den Zoll gelassen und nach Indien zurückgeschickt. Zuvor zerlegte sich in der Werkstatt noch der Dreiphasenlader, weil sie einen Kurzschluss hatten. Damit nicht genug: Das Auto wurde auf einem Lastwagen in die nächste Stadt

transportiert, dort brachte man es aber nicht mehr vom Laster herunter. Das hat drei Tage gedauert, bis es endlich wieder auf der Straße war. Über die sozialen Medien kamen Tipps fürs Abladen des Autos aus der ganzen Welt.

Nicht ganz einfach war es auch, dass ich jeden Tag wo anders zu Gast war. Und überall musste ich meine Geschichte erzählen, bis zu 20 mal. Aber da kam schon auch ganz viel positive Energie von den Leuten zurück.

**Die schönen Momente überwogen aber, oder?**

**Wiebe Wakker (31)** startete am 15. März 2016 in Amsterdam. Sein Projekt „Plug Me In“ soll beweisen, dass E-Mobilität möglich ist. Um es sich nicht zu einfach zu machen, nahm er sich vor, vor allem dort zu laden, wo man ihm privat die Möglichkeit dazu bot. Was praktisch immer gelang. Derzeit setzt sein Golf gerade mit dem Schiff von Osttimor nach Darwin über. Er selbst wird das Flugzeug nehmen. Zu verfolgen ist die Reise auf [plugmeinproject.com](http://plugmeinproject.com)

Bei weitem. Zu einem meiner Lieblingsländer ist der Iran geworden. Die Menschen sind so freundlich, es war toll, wie ich dort aufgenommen wurde.

In den Vereinigten Arabischen Emiraten hab ich den „grünen Scheich“ getroffen (Anm.: Abdul Aziz bin Ali al-Nuaimi ist berühmt für sein Umwelt-Engagement, daher sein Beiname). Mit dem war ich dann Offroadfahren in der Wüste. Ganz schön cool.

Ich bin der erste Mensch, der die Türkei, Iran, die Arabischen Emirate, Indien und Myanmar mit einem Elektroauto durchquert hat.

**Wie oft am Tag haben Sie das Auto aufgeladen?**

Naja, in Asien einmal am Tag. Da hat das Laden immer 12 Stunden gedauert, ich blieb dann gleich über Nacht.

**Was war am Schwierigsten: Essen aufzutreiben, Strom fürs Auto oder ein Klo?**

Essen war echt einfach. Strom zu finden war auch nicht schwierig, den gibt's ja überall. Mit einem normalen Auto ist das sicher viel schwieriger: Dauernd eine Tankstelle suchen, wo vermutlich gar keine ist, muss eine Qual sein. An die Toiletten, die oft nur Löcher im Boden sind, musste ich mich hingegen erst gewöhnen.

**Haben Sie wenigstens regelmäßig duschen können?**

Kommt drauf an, was man unter Dusche versteht. Ein Kübel Wasser ist auch eine Dusche. So wird das meistens am Land in Indien und Indonesien gehandhabt.

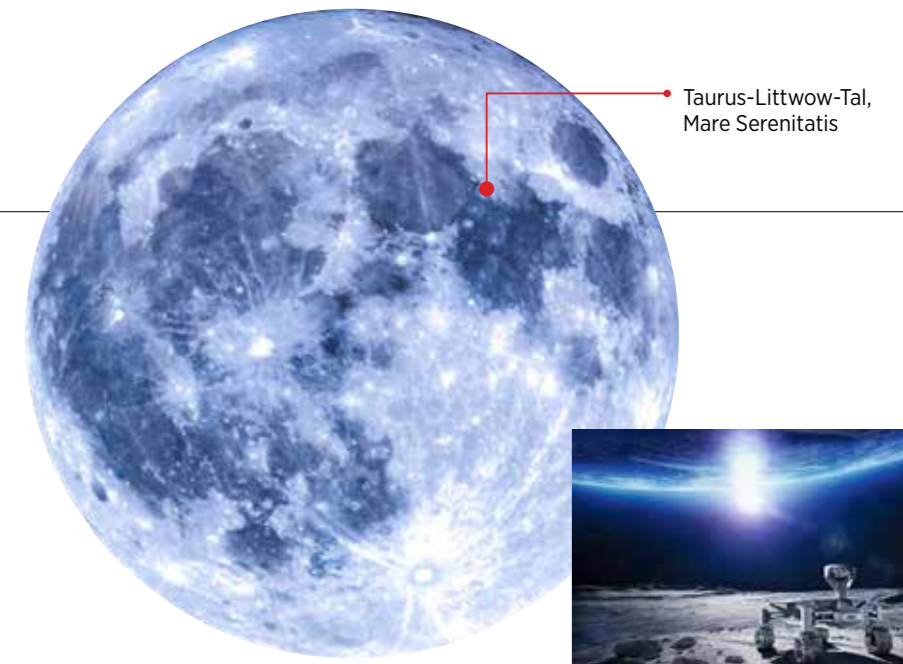
**Ist Ihnen beim Fahren auch der Strom ausgegangen?**

Nur ein einziges Mal, das war in Polen auf der Autobahn. Es regnete, ich verlor schnell an Reichweite. Es gab lange keine Ausfahrt, und dann war plötzlich Schluss. Nach einer langen halben Stunde hat mich aber einer zur nächsten Ladestation geschleppt. Durch die Rekuperation beim Abschleppen war die Batterie dann schon wieder zu 15 Prozent gefüllt.

**Was haben Sie mit Ihrer Fahrt bewiesen?**

Erstens, dass E-Mobilität möglich ist. Und zweitens, dass die Leute auf der ganzen Welt gut und hilfsbereit sind.

Interview: Wolfgang Hofbauer



**Audi Lunar Quattro.**  
Allradantrieb, e-tron-Motor mit Solaraufladung, volle Mondzulassung.

ORTE VON BEDEUTUNG

## Taurus-Littrow-Tal, Mond

Wer sich schon immer gefragt hat, was eigentlich aus dem Rover der Apollo 17-Mission von 1972 wurde, dürfte nächstes Jahr eine Antwort bekommen.

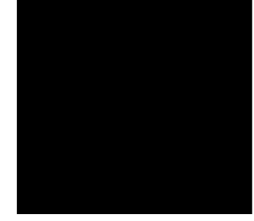
Der Hintergrund ist vielleicht ein bissl profan, es geht um „inhaltsgetriebene Unternehmenskommunikation“, aber immerhin kommt was Spannendes dabei heraus. Das Start-Up-Unternehmen PT Scientists (PT für Part Time) entwickelt eine private Mondmission (die erste überhaupt), bei der 2019 zwei Rover an der Landestelle der Mondmission Apollo 17 von 1972 herumkurven und unter anderem nachschauen sollen, was aus dem Mondauto von damals geworden ist (wir gehen davon aus, dass es noch da ist). Die beiden Rover wurden von Audi finanziert und heißen Audi Lunar Quattro. Die Ingolstädter bauten den Allradantrieb und den E-Motor bei, außerdem stammen die Aluteile aus dem 3-D-Drucker (80 Prozent des Autos bestehen daraus) von Audi. Die Trägerrakete steuert übrigens Elon Musk bei (SpaceX).



**Dirk von Gehlen: Das Pragmatismus-Prinzip**

Der Journalist (Süddeutsche Zeitung) plädiert für einen gelasseneren Umgang mit neuen Technologien: für ein distanzierteres Schulterzucken anstatt Aufregung und sofortiger Ablehnung. Gerade für Leute, die unter den immer komplexer werdenden Funktionen moderner Autos leiden, hinter denen sich ja nicht immer Nutzbringendes verbirgt, eine lohnende, ja geradezu tröstliche Lektüre.

224 Seiten, € 20,00



**XYXYXYXYXYXY**

Es gibt in Wien nicht viele Möglichkeiten, Literaturnobelpreisträgern nahezukommen. Eigentlich fällt uns nur ein, stundenlang am Wolfersberg spazierenzugehen und zu hoffen, irgendwann einmal Elfriede Jelinek zu begegnen. Die Chancen dafür stehen aber aus verschiedenen Gründen, deren wichtigster der ist, dass sie kaum ihr Haus verlässt, nicht so gut. Im April tut sich eine andere Möglichkeit auf. Auch nicht schlecht.

Am 16. 4., 19.30 Uhr